

## Richtlinien für Beamte

### Kapitel 5:

#### Vorhaltungen machen

Kritik soll den Herrscher auf den rechten Weg führen. Im *Buch der Wandlungen* heißt es: „Dass der Beamte des Königs sich abmüht, geschieht nicht aus persönlichen Gründen.“ Dass der Beamte die Probleme mit größter Anstrengung anpackt und den Herrscher kritisiert, geschieht nicht zum eigenen Nutzen. Er will die Fehler des Herrschers beseitigen und dessen Mängel beheben. Ein wirklich loyaler Beamter erträgt es nicht, den Herrscher nicht zu kritisieren, wenn dieser Fehler und Versäumnisse zeigt.

Im *Kommentar zum Chunqiu* heißt es: „Jing, der Herzog von Qi saß auf der Terrasse Chuantai. Liangqiu Jupreschte frisch heran. Der Herzog sprach: ‚Nur Ju harmoniert mit mir.‘ Meister Yan entgegnete: ‚Ju stimmt mit Euch überein, wie könnt Ihr sagen, er harmoniere mit Euch?‘ Da fragte der Herzog: ‚Gibt es denn einen Unterschied zwischen Harmonie und Übereinstimmung?‘ Und Yan antwortete: ‚Freilich gibt es einen Unterschied. Harmonie ist wie eine Suppe: Mit Wasser und Feuer, Essig und Fleischbrühe, Salz und sauren Würzpflanzen kocht man Fleisch und Fisch. Der Koch bringt dies in Harmonie, indem er abschmeckt und ergänzt, was noch fehlt. So sollte es auch zwischen dem

Herrscher und seinen Beamten sein: Billigt der Herrscher etwas, und es ist doch etwas daran, das es abzulehnen gilt, dann muss der Beamte offen vorbringen, was daran abzulehnen ist, um das, was der Herrscher billigt, fehlerfrei zu machen; lehnt der Herrscher etwas ab, und es ist doch etwas daran, dem zuzustimmen ist, dann soll der Beamte offen vorbringen, was zustimmungswürdig ist, um die Ablehnung rückgängig zu machen. So regiert man in Frieden, und das Volk denkt nicht an Streit. Daher heißt es im Buch der Oden: <Wir gleichen einer harmonisch zubereiteten Suppe, bekömmlich und ausgeglichen.> Nun ist aber Ju nicht von dieser Art. Wem der Herrscher zustimmt, stimmt Ju auch zu; was der Herrscher ablehnt, lehnt Ju ebenfalls ab. Wasser zu Wasser gegossen – wer könnte das essen? Genauso muss man die Übereinstimmung ablehnen.“

In den *Schulgesprächen* heißt es: „Herzog Ai fragte den Konfuzius: ‚Wenn der Sohn die Befehle des Vaters befolgt, ist das Pietät? Wenn der Beamte die Befehle des Herrschers befolgt, ist das Loyalität?‘ Konfuzius antwortete nicht, also fragte er noch einmal. Und als er auch beim dritten Mal keine Antwort erhalten hatte, ging er fort. Konfuzius erzählte das (seinem Schüler) Zigong: ‚So hat mich der Herzog gefragt – was meinst du dazu?‘ Zigong sagte: ‚Wenn der Sohn die Befehle des Vaters befolgt, ist das Pietät; wenn der Beamte die Befehle des Herrschers befolgt, ist das Loyalität – wie kann man daran zweifeln?‘ ‚Du bist noch sehr einfältig, da du das nicht weißt,‘ sagte Konfuzius. ‚Hatte früher ein Herr über zehntausend Streitwagen an kritischen Beamten nur

sieben Mann, dann blieb er ohne Fehler. Hatte ein Staat mit tausend Kampfwagen an kritischen Beamten nur fünf Mann, kannte er keine Gefahr. Hatte ein Fürstenhaus mit hundert Gespannen drei Beamte, die den Fürsten ermahnten, dann gerieten Salär und Stellung nicht in Verfall. Hat ein Vater einen Sohn, der ihm die Meinung sagt, dann wird er nicht unsittlich sein. Hat ein Mann einen Freund, der offen zu ihm ist, wird er nicht unrecht tun. Wie kann es schon Loyalität sein, wenn der Beamte die Befehle des Herrschers befolgt?“

Im *Xin xu* heißt es: „Wer dem Herrscher, wenn er grausam ist, keine Vorhaltungen macht, ist kein loyaler Beamter. Wer schweigt, weil er den Tod fürchtet, ist kein tapferer Mann. Fehler erkennen, sie kritisieren, und, wenn es nicht beachtet wird, den Tod wählen, das ist höchste Loyalität.“

Im *Shuo yuan* steht: „Die Befehle befolgen und dadurch dem Herrscher nützen, das heißt Willfährigkeit; die Befehle befolgen und dadurch dem Herrscher schaden, das heißt Schmeichelei; sich den Befehlen widersetzen und dadurch dem Herrscher nützen, das heißt Loyalität; sich den Befehlen widersetzen und dadurch dem Herrscher schaden, das heißt Rebellion. Hat der Herrscher Fehler und Mängel und wird nicht kritisiert und ermahnt, geraten Staat und Dynastie in Gefahr, stürzen Land und Volk ins Verderben. Fähig zu sein, dem Herrscher gegenüber vorbehaltlos zu sprechen, und macht er Gebrauch davon, im Amt zu bleiben, tut er es nicht, seinen Abschied zu nehmen – das heißt Kritik üben;

macht er Gebrauch davon, zufrieden zu sein, tut er es nicht, zu sterben – das heißt den Herrscher ermahnen.

Wer es vermag, an der Spitze der Beamtschaft den Herrscher so zu kritisieren, dass er es nicht unbeachtet lassen kann, infolge dessen große Probleme des Staates gelöst, große Übel vom Staat abgewendet werden, schließlich der Herrscher verehrt wird und das Land in Frieden ist, den nennt man eine Stütze des Staates. Wer es vermag, sich den Anordnungen des Herrschers zu widersetzen und sich seinen Vorhaben entgegenzustellen, dadurch Gefahren vom Lande abzuwenden, dem Herrscher Schande zu ersparen und so dem Staat großen Nutzen zu bringen, den nennt man eine Hilfe des Herrschers. Darum ist derjenige, der Kritik übt, den Herrscher ermahnt, den Staat stützt und dem Herrscher hilft, der ideale Beamte für den Staat, und der erleuchtete Herrscher hält ihn für wertvoll.“